Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 6

Artikel: Lilien statt Brot
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lilien statt Brot

Von Helen Guggenbühl

Als wir in der Französischstunde die Fabel von La Fontaine «La cigale et la fourmi» behandelten, kam die leichtsinnige Grille, die

«...ayant chanté tout l'été
se trouva fort dépourvue
quand la bise fut venue...»

im Urteil der Französischlehrerin schlecht weg. Natürlich, muß doch die Grille die fleißige Ameise, die den Sommer hindurch nach Ameisenart gearbeitet und Vorräte angehäuft hat, im Herbst um Hilfe anflehen. «Seht ihr, so geht es dem, der leichtsinnig in den Tag hinein lebt», sagte die Lehrerin zu uns. Trotzdem gehörte unsere Sympathie im stillen der Grille. Es war doch nett von ihr, den ganzen Sommer zu singen. Aber an der Moral der Fabel gab es damals für uns Schülerinnen natürlich nichts zu rütteln, und wenn die Ameise, statt der Grille zu helfen, ihr am Schluß die höhnischen Worte zuruft:

«Vous chantiez! J'en suis fort aise
eh bien! dansez maintenant»

so war es klar, daß La Fontaine der Ameise recht gibt.

*** Die Moral dieser Fabel gefällt mir auch heute noch nicht. Ich glaube, sie fördert eine Geisteshaltung, die immer mehr überhand nimmt und viel Schaden anrichtet. Das zwecklos Schöne gilt als unverantwortlich. Warum? Weil es keinen Nutzen bringt.

Das zeigt sich im Großen, im Staatswesen. Als letztes Jahr bei der Verfassungsfeier in Bern stattliche Umzüge abgehalten wurden, hieß es: «Wozu dieser Aufwand? Es wäre besser gewesen, das viele Geld, das die Festlichkeiten verschlingen, zur Schuldentilgung zu verwenden.» Oder wenn bei einem Schulhausneubau für eine Plastik beim Hofeingang zehntausend Franken ausgegeben werden, findet die Kritik: Warum nicht für dieses Geld einen Duscheraum mehr?

Wie im Staat im großen, so in der Haushaltung im kleinen. Auch wir Frauen sind von der utilitaristischen Betrachtungsweise angesteckt. Der Haushaltbetrieb ist verzweckt. Wir singen das Lob der praktischen Waschmaschine, des nützlichen Staubsaugers, unserer zeit- und geldsparenden Methoden. Das ist an sich in Ord-

Die einzige **Wäsche- und Geschirrabwasch-Maschine**

Thor

Die ideale

Haushalt-Bügelmaschine

Bitte verlangen Sie unsern Prospekt

Generalvertretung
für die Schweiz

Busco A.G. ZÜRICH

Universitätsstr. 69 Tel. (051) 28 03 17

nung, solange wir den Sinn für das, was noch wichtiger ist, nicht verlieren. Der Haushaltbetrieb aber, wo Nützlichkeit und Sparsinn als wichtigste Richtschnur gelten, ist von bedrückender Hausbackenheit.

Nichts entspricht dem Wesen der Frauen weniger als ein verzweckter Lebensstil. Sie sind ja die Vertreterinnen des Über-Vernünftigen, des Unvernünftigen im besten Sinne. Sie haben Freude am Schönen, sie sind gern die reizende Verschwenderin, und manche unter ihnen könnte sehr gut sich so verhalten, wie jener Pußtahirt im alten Ungarn, von dem man mir erzählte, daß er, nachdem er seinen Lohn für vier Monate bekommen hatte, sich in die Dorfwirtschaft ein Zigeunerorchester von sieben Mann bestellte und sich von ihnen für sich allein eine ganze Nacht hindurch seine liebsten Weisen aufspielen ließ. Am Morgen war fast der ganze Lohn in Tönen aufgegangen, in nichts zerronnen. Doch eine Nacht lang hat der arme Hirt wie ein König im Reich der Musik geschwelgt.

Glauben Sie vielleicht, so etwas sei nur im alten feurigen Ungarn möglich gewesen? Keineswegs.

Schauen Sie zum Beispiel die Engadiner Häuser an. Nach altem skytischem Brauch hatten die Oberengadiner im Schwabenkrieg im Jahre 1499 ihre Häuser verbrannt, um das herannahende österreichische Heer den Schrecken des Gebirges auszuliefern. Nach der Vernichtung des Feindes waren an Stelle der Dörfer Ruinen, wie heute in manchen ausgebombten Ortschaften kriegführender Länder. Nun führten sie den Aufbau nicht, wie es heute geschieht, möglichst billig und zweckmäßig durch, sondern es wurden stolze Gebäude, zum Teil von unerhörtem Luxus und riesigen Dimensionen erstellt. So entstanden aus lauter Freude am monumentalen Bauen Gebäude, die jetzt noch das Staunen jedes Besuchers des Engadins hervorrufen. — Leider ist man später von dieser Geisteshaltung abgekommen, und viele Leute sind heute der Ansicht, nüchternes Philistertum sei typisch schweizerisch.

Im Kanton Appenzell ist der Alpaufzug berühmt. Da ist ein großer Aufwand an prächtigen Kostümen mit schweren Silberketten, reich besticktem Lederzeug, bemalten Alpgeräten usw. Das Ganze ein Schauspiel von seltener Pracht. Ja, ein Schauspiel, und um die zweckgebundene Handlung des Alpaufzuges herum ein riesiger Rahmen, der himmelweit über das nur Nützliche hinausgeht.

*** Das alles zeigt, daß von alters her auch in der Schweiz Sinn für das zwecklos Schöne vorhanden ist. Was nun besonders die Frauen wieder mehr pflegen sollten, das wird nirgends so treffend ausgedrückt wie in dem Spruch eines alten chinesischen Philosophen, den ich irgendwo auf englisch las:

If you have two loaves,
Sell one and buy a lily.

das heißt: Wenn du zwei Brote hast, verkaufe eines und kaufe eine Lilie. Diese tiefe Weisheit wollen wir uns zu eigen machen. Leider ist das Verständnis dafür oft durch falsche Schulweisheit (siehe die Fabel von La Fontaine) und Moralismus getrübt.

Ja, es ist richtig, sich manchmal etwas Unvernünftiges zu leisten oder Unvernünftiges zu tun. Unvernünftig ist das, was keinen Nutzen bringt, von dem nichts ersichtlich bleibt oder was eigentlich über seine Verhältnisse geht. Leisten kann man es sich gewöhnlich nur, wenn man dafür auf einen realen Wert verzichtet. Das scheint vielen Leuten töricht.

*** Wo wachsen diese Lilien? In sehr verschiedenartigen Gärten.

Vor vielen Jahren war ich oft bei einem jungen Paar zu Gast. Herr M., heute ein Professor in Amt und Würden, führte damals mit seiner Frau, die sich mit mir auf die Maturität vorbereitete, ein kärgliches Dasein und fristete sein Leben als Hilfslehrer. Der Geldmangel machte sich in der Wohnung recht bemerkbar. Das zerschlissene Sofa zum Beispiel war sonderbar

Schweizerische Sammlung zur Weiterführung der zahlreichen Frauenwerke

Gehaltvolle Nahrung

in einfacher, leichtverdaulicher Form ist, was die Kleinen im ersten Lebensjahr zum Gedeihen bedürfen. Der streng wachsende Körper braucht vor allem blut- und knochenbildende Aufbaustoffe, Eiweiß, Phosphorsäure und Kali, wie sie nebst andern wertvollen Substanzen in den zu einem kräftigen Schleim gekochten Haferflocken oder -grütze reichlich vorhanden sind. Schmackhafte Suppen, Porridges, süße Aufläufe aus würzigen Haferflocken und das sehr beliebte Birchermüesli, dem sie in rohem Zustand beigemengt werden, sind auch für heranwachsende Kinder eine ausgezeichnete Nahrung, ersetzt sie doch rasch, was an Kräften beim Herumtollen verbraucht wurde. Achten Sie beim Einkauf auf Qualität. Die nachstehenden Marken der schweizerischen Hafermühlen bieten Ihnen dafür die beste Gewähr: BOSSY — ERNST — GRÜCO — GUSTO — KLIBA — KNORR — MILLRISE — TOSA.

Durch einfaches Shampoonieren können Sie Ihre Haare zugleich waschen und tönen.

Mit Syrial-Tizian (Nr. 28) erhalten Ihre Haare einen wundervollen Edelkastanienton.

12 verschiedene Farbtöne stehen zu Ihrer Verfügung.

Einfach in der Anwendung.
Erhältlich in Fachgeschäften.

VITALIPON AG. ZÜRICH

unbequem, und sobald Gäste zum Essen da waren, was häufig vorkam, wurde eine Kiste als Eßbank zum Tisch gerückt. Eines schönen Tages nun prangte ein Ölgemälde von Barraud, damals ein noch wenig bekannter Maler, im Zimmer. Die beiden jungen Leute hatten es sich für 400 Franken, das Honorar für eine Übersetzung, erstanden. «War das nun das Nötigste?» fragte ich mich, als ich mich abmühte, mich auf dem unbequemen Sofa möglichst wenig unbequem einzurichten. Welch abwegige Frage! Die Schönheit des Kunstwerkes überstrahlte alles und ließ die mangelhafte Einrichtung bald vergessen. Alles hob sich auf eine andere Ebene, ja sogar die gewohnte Rösti war wie ein Festmahl.

Nicht eine Lilie, wohl aber drei duftende Rosen brachte der junge A. an einem Samstagabend mitten im Winter seiner Mutter nach Hause. Er hatte die Blumen aus seinem ersten knappen Verdienst erworben, um der Mutter eine Freude zu bereiten, ungeachtet der materiellen Einschränkung, die diese Ausgabe für die nächsten Tage für ihn zur Folge hatten. Schon am folgenden Morgen war von der Treibhauspracht nichts mehr da als ein paar welke Blätter. «Daß mir mein Sohn damals diese Blumen brachte, freut mich heute noch», erzählt die Mutter voller Rührung. Es war kein nützliches Geschenk, doch etwas viel Schöneres, ein Schlüssel zum Herzen der Mutter.

Ich kenne ein junges Mädchen, das überaus Freude an schönen Kleidern hat, aber sehr sparsam leben muß. Natürlich macht es sich alle Kleider selber. Im vergangenen Herbst war nun ein Wintermantel dringend fällig. Die für dieses nützliche Kleidungsstück mit Ausdauer ersparten 150 Franken lagen endlich bereit. Dann kam eine Einladung zu einem Ball. In der ersten Freude darüber erstand sich das Mädchen für die 150 Franken ein smaragdgrünes Ballkleid, das ihr entzückend stand, und als Gipfel des Luxus wurde für den Abend eine Orchidee als Ansteckblume gewählt. Es wurde dann einer von den

Abenden, die der Erinnerung nie mehr entschwinden — war das Ballkleid auch mit daran schuld? Auf jeden Fall weiß dieses junge Mädchen genau, was unser chinesischer Spruch « If you have two loaves... » bedeutet, und es trägt mit Gleichmut nochmals den schäbigen Wintermantel der vergangenen Saison.

*** Unsere Wunderblume wächst aber nicht nur in verschiedenen Gärten, sondern auch auf ganz verschiedenem Grund, auf üppigem und kärglichem. Und da und dort in gleicher Pracht. Innerhalb jeder Einkommensklasse können die Frauen etwas unternehmen, das über ihre Verhältnisse geht und deshalb für sie leichtsinnig ist. Ob nun eine begüterte Bankiersfrau aus reiner Abenteuerlust einen Rundflug um die Weltkugel unternimmt, oder ob die sparsame Gattin eines mittleren Angestellten aus dem gleichen Grund sich mitten im Alltag drei Tage Winterferien auf dem Rigi leistet, kommt letzten Endes aufs gleiche heraus. Der Unterschied ist bloß äußerlich. Beide Fahrten haben den gleichen Sinn, beide sind in ihrer Art extravagant und bringen in dieser Eigenschaft Farbe in das graue Einerlei des Daseins.

Diese Farbe ist wichtig. Das Leben sehr vieler bürgerlicher Frauen bedeutet Opfer, nichts als Opfer. Manche ergeben sich der Last und geben sich selber auf dabei. Sie werden äußerlich und innerlich bleich und farblos, wie wenn sie nie ein Sonnenstrahl erreichte. Und ihr Leben ist spannungslos und verläuft wie ein Bächlein in einem flachen Tal, es versickert da und dort, man weiß nicht wo. Wieviel schöner, wenn dieses stille Bächlein manchmal anschwillt, wenn es hie und da wieder zu einem starken Strome wird! Das kann unter anderem durch die Erfüllung unvernünftiger Wünsche, die man sich eigentlich nicht leisten kann, geschehen. Wie sehr belebt die ungewohnte Spannung! Wie oft befreit diese mancherlei sonst brachliegende Kräfte!

der Himmel lachte und mir war zum Weinen...

Sollte denn der Frühling nur der Natur neue Kräfte bringen? Warum immer diese bleierne Müdigkeit in mir ... diese Schlaflosigkeit ... schon so nervös für mein Alter und so abgespannt?

Da las ich in der Zeitung von der Elchina-Frühlingskur und sagte mir, das könnte auch mir helfen. Elchina mundete mir gleich, und schon nach der ersten Flasche sah ich besser aus. Jetzt nach der zweiten spüre ich neuen Mut und die dritte wird mir noch vollends die Kräfte wiederbringen.

Elchina hilft und stärkt bei Frühlingsmüdigkeit, allgemeiner Schwäche, nervösen Erscheinungen, Magen- und Darmstörungen, Schlaffheit und Müdigkeit nach Grippe, Operationen, Wochenbett.

In Apotheken und Drogerien.

Grosse Flasche 6.50, kleine 3.89
Kurpackung à 4 grosse Fl. 20.80 inkl. Wust.

ELCHINA

das erfolgreiche Hausmann-Produkt

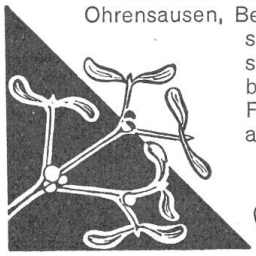
S'Knorritschmannli ruft es aus:
„Knorritsch g'hört in jedes Haus!"

Knorritsch

Haferflöckli von Knorr, Thayngen

Die Mistel

wird seit alters her bei Arterienverkalkung und hohem Blutdruck angewendet. Dr. Kellers Misteltropfen 40 enthalten die Wirkstoffe der frischen Mistel in konzentrierter, natürlicher Form. Sie senken den erhöhten Blutdruck und regulieren den Blutkreislauf. Schwindelanfälle, Ohrensausen, Beschwerden der Wechseljahre werden mit Misteltropfen 40 wirksam bekämpft. Originalfl. Fr. **3.12**, Kurfl. Fr. **7.80**, in allen Apotheken erhältl.



Dr. G. Keller's

Misteltropfen 40

Jeder Tropfen

Weisflog Bitter!

ist ein Genuss und zugleich Gewinn für Ihr Wohlbefinden

*** Wir haben gesehen, daß man sich auf mancherlei Arten die Lilien seines Lebens erstehen kann. Aber versündigt man sich dabei nicht gegen die Tugend des Sparens? In einem gewissen Maß — ja. Und könnte es einem dabei nicht ähnlich ergehen wie der Grille in La Fontaines Fabel, die, ihres leichtsinnigen Gesanges wegen es versäumte, für den kalten Winter zu sorgen und deshalb auf die Gnade der gewissenhaften Ameise angewiesen war? Vielleicht!

Und dennoch möchten wir wünschen, daß der Lilien noch mehr gepflückt würden. Besonders durch die Frau.

Sehen Sie sich in ihrem Bekanntenkreis um. Sie werden dabei mit Erstaunen feststellen, daß mehr bürgerliche Familien, und dabei vor allem die Frauen, Schaden erleiden durch einen allzu gewissenhaften und ängstlichen Lebensstil und durch vernünftiges Sparen als durch Anflüge von Verschwendungssucht. Mag sein, daß das in frühern Zeiten anders war und auch jetzt noch in gewissen Ländern anders ist. Wir aber, scheint mir, sollten heute immer wieder von neuem den Mut aufbringen, uns von der Ameisen-Mentalität abzuwenden, uns gegen das Vernunfts- und Nützlichkeitsprinzip aufzulehnen, kurz, öfters zu singen wie die Grille.

Es ist öde, alles, was wir tun, in den Dienst des Nützlichen zu stellen: Die Ferien dienen der Erholung, die Reisen der Bildung, der tägliche Spaziergang der Gesundheit, die Kleider dem Schutz gegen Kälte und vielleicht noch der Repräsentation. Wo bleibt da noch Raum für die Erfüllung einer geheimen höhern Sehnsucht? Verschwenden im rechten Sinn erhöht den Menschen. Nur rational sein erniedrigt ihn, stempelt ihn zum langweiligen Philister.

*** Natürlich heißt das noch lange nicht, der Verschwendung das Wort reden. Mit Recht sitzen die Nachbarinnen über eine junge Frau zu Gericht, die sich mit einem Pelzmantel schmückt, während zu Hause die Kinder nichts Rechtes zu essen bekom-

men. Ein solches Tun ist Schwäche, ist der Ausfluß einer materialistischen Handlungsweise, die niemals ein wahres Glücksgefühl verschafft und die zu fördern hier fernliegt.

Auch Unbeherrschtheit im Geldausgeben ist kein Vorbild. Es gibt Matrosen, die in einer Hafenstadt in drei Nächten ihren Jahreslohn verschleudern, und die Bewohner eines slowakischen Dorfes haben mir von einem Rückwanderer aus den USA erzählt, der sein ganzes in zwanzigjähriger strenger Arbeit erworbenes Vermögen innert 14 Tagen in Schnapsgelagen im heimatlichen Dorfe in nichts zerrinnen ließ.

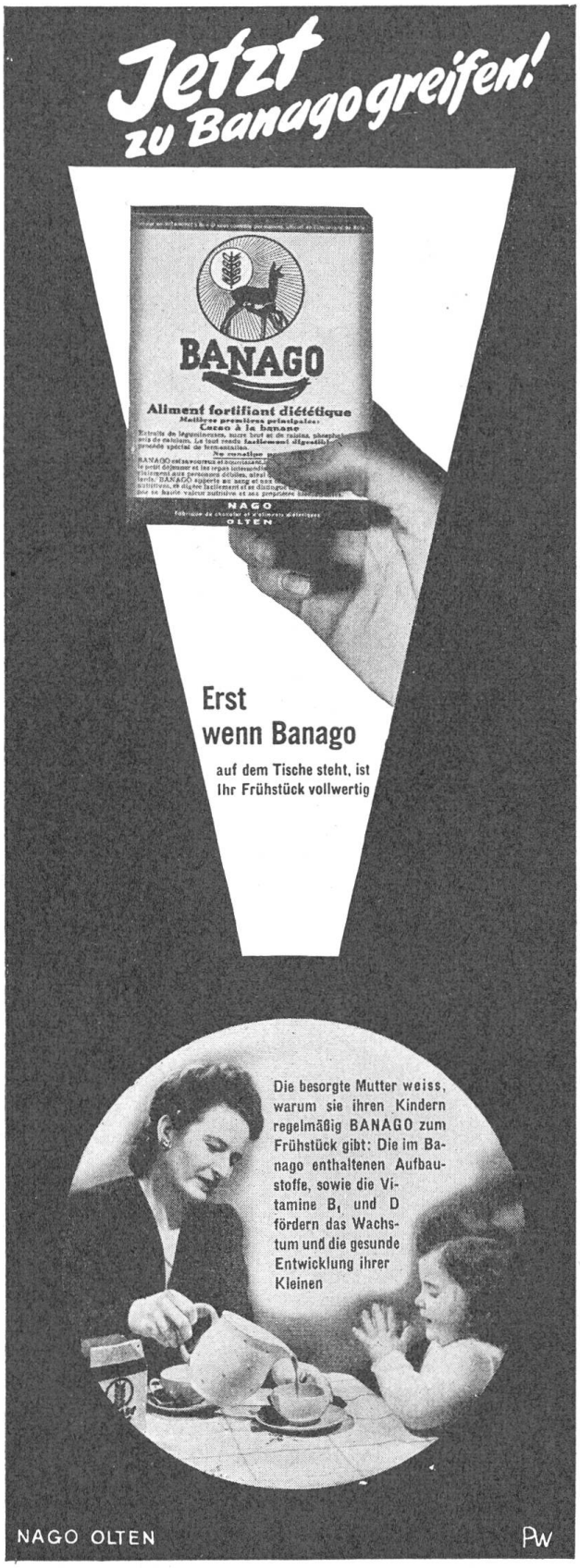
Unser Vorbild steht auf einer andern Ebene. Etwas davon finden wir vielleicht bei den Angehörigen jener Nationen, die bei uns im allgemeinen als leichtlebig und verschwenderisch gelten, bei den Italienern und den Spaniern. Führen die lebensfreudigen Angehörigen dieser Nationen wirklich ein unwürdigeres Dasein als andere, die mehr arbeiten und weniger singen als sie? Auf jeden Fall ist der Charme ihres noch viel unverzwecktern Lebens für uns so groß, daß unsere Feriensehnsucht immer wieder jenen Ländern gilt, « wo die Zitronen blühn ».

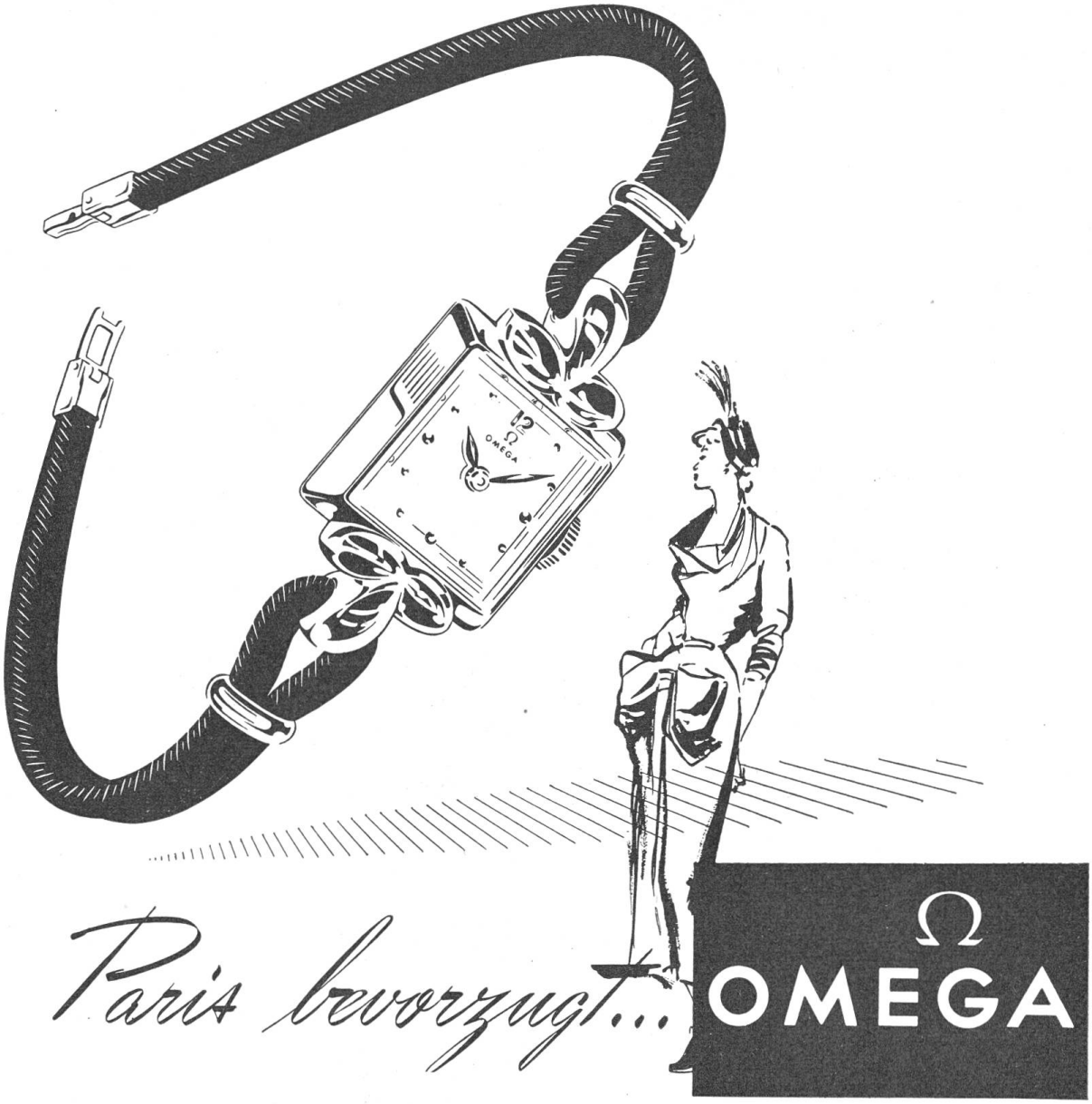
*** Für das Brot eine Lilie eintauschen heißt, sich manchmal dem zwecklos Schönen hingeben, auf die Gefahr hin, leichtsinnig zu erscheinen oder es gar zu sein. Es heißt, den Blick zum Himmel zu erheben, statt stets geschäftig im Staub zu wandeln wie die fleißige Ameise.

« Kennen wir unsere Heimat? »

Lösung von Seite 44

1. Sohlen der Vorder- und Hinterpfote eines Igels.
2. Erica; «Wildä Brüsch», «Tannämies», «Bruch», Schneeheide.
3. Puppe einer Stechmücke.





Dort, wo glanzvolle Anlässe, Premièren, Bälle die elegante Pariser Gesellschaft vereinigen, ist Omega die meistbeachtete Uhr. Paris bevorzugt Omega, weil jede Omega-Kreation für die Dame, in Paris inspiriert, den Charme der französischen Mode widerspiegelt. In der feinfühligen Interpretation künstlerischer Eigenart, wie sie die Mode vorschreibt, liegt das Geheimnis der Beliebtheit der Omega-Damenuhr. Sie verrät den raffinierten Sinn für Eleganz in Uhren, den nur eine langjährige Tradition im Dienste der Uhrmacherkunst, wie sie Omega eigen ist, hervorbringt.

Und trotzdem ist dieses Kleinod eine *Präzisionsuhr,* hergestellt in den Omega-Werkstätten, aus denen die berühmten Armbanduhren hervorgegangen sind, die am außergewöhnlichen internationalen Präzisionswettbewerb Neuenburg 1948 die größte Genauigkeit aller Armbanduhren erreicht haben.

Omega erwarb das Vertrauen der Welt

Omega ist das Erzeugnis hundertjähriger Tradition in Uhren und wird von der Elite der Uhrmacher der ganzen Welt als außergewöhnlich feine Uhr geschätzt und gepriesen.

Nachmittagskleid von Maggy Rouff, Paris.

Die abgebildete Omega-Damenuhr ist aus 18 Kt. Gold, Zifferblatt mit Goldzahlen, Ref. 668 . . . . . Fr. 525.—
Andere 18-Kt.-Gold-Modelle ab . . . . . Fr. 320.—
Modelle aus Stahl ab . . . . . Fr. 150.—